

Das Quellgebiet des Warmen Szamos.

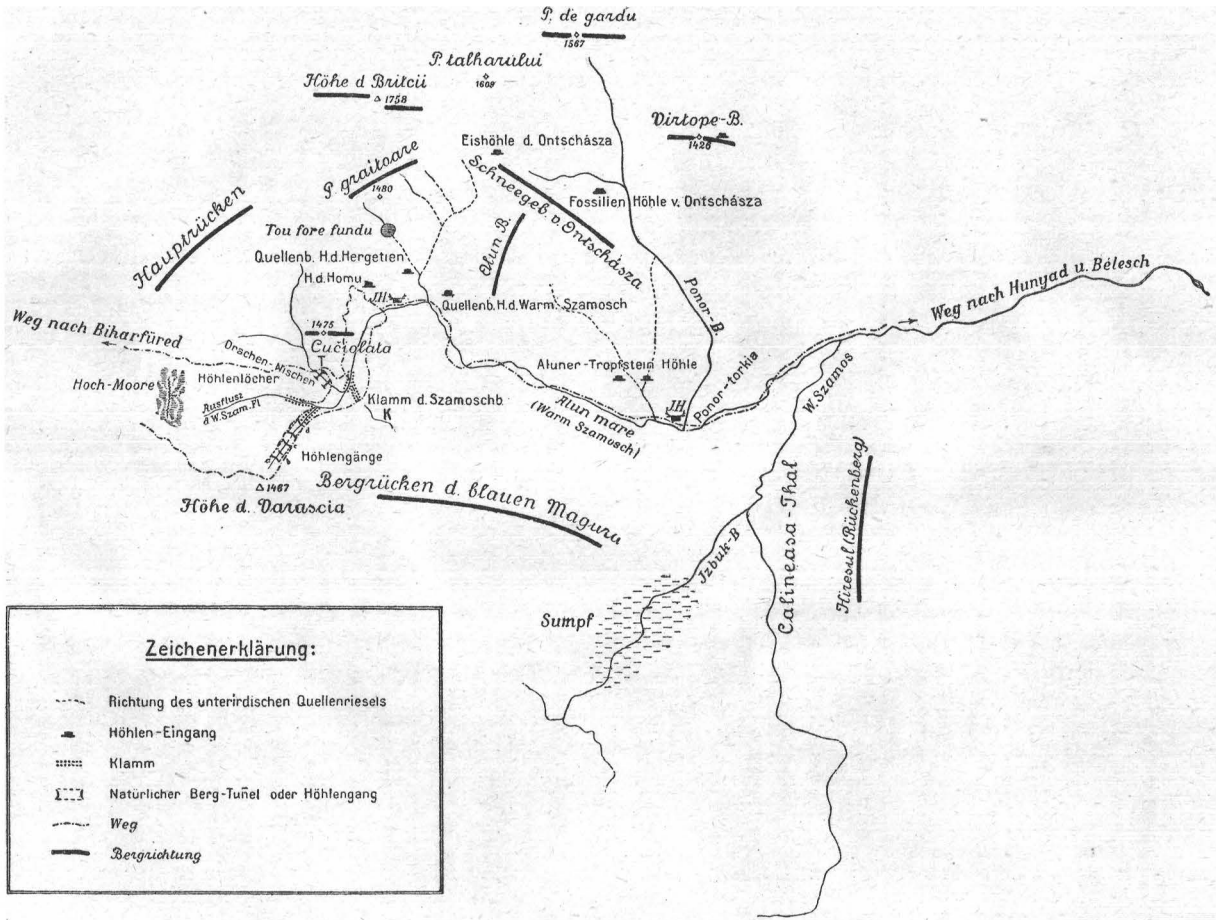
Von Professor **Dr. Géza Czirbusz** (Budapest).

(Mit einer Kartenskizze.)

Der ausgezeichnete Kenner und Erforscher des Bihar-gebirges, **J u l i u s v o n C z á r á n**, hatte mir vor seinem Tode Notizen übergeben, welche den Ursprung des westlichen Szamos ins klare Licht stellen. Ich überzeugte mich an Ort und Stelle von der Richtigkeit seiner Aufnahme, welche, übersichtlich skizziert, folgende Ergebnisse darbietet (vgl. Fig. S. 587).

Westlich von dem Gyaluer Massiv erheben sich vulkanische und Kalkgebilde, besonders der **Piatra Talharuluj** und **Batrina**, **Kucsulata** samt der **Aragyusza Onczásza** und der **Blauen Magura**, welche das Sammelgebiet des Flusses bilden.

I. Der **W a r m e S z a m o s** entsteht a) durch den südlichen Quellbach **I z b u k**, welcher einem Sumpfe entspringt, und b) den **K a l i n y á s z a**-Bach, an der Grenze dreier Komitate. Weiter westlich, auch in bischöflichem Gebiete, findet man den anderen Hauptquellbach des **A l u n**, welchen die Romanen **Kalten Szamos** nennen, obwohl derselbe höchstens 2° kälter ist als der **Warme**. Am schwierigsten ist es, die Quellgänge des **Alun mare** festzustellen, da diese fast alle unterirdisch rieseln und einige Male in Höhlengängen verschwinden. Der Hauptbach des **Alun** scheint der unter dem **Kucsulatarücken** hervorbrechende zu sein. Nebenriesel sind a) der von der **Piatra de Gardu** kommende **P o n o r**, welcher früher rechts zwei (punktierte) Nebenausflüsse hatte; um aber den **Ponor** flößbar zu machen, wurden die Ausflußlöcher desselben verstopft. b) Der kleine **Alun** quillt aus der **Aluner Tropfsteinhöhle** hervor, fließt meistens unterirdisch und wird spärlich durch herabsickerndes Wasser der **Oncsászahöhle**, vielleicht auch durch die des **Ponor** gespeist.



Zeichenerklärung:

	Richtung des unterirdischen Quellenriesels
	Höhlen-Eingang
	Klamm
	Natürlicher Berg-Tunnel oder Höhlengang
	Weg
	Berggrüchtung

Kartenskizze des Quellgebietes des Warmen Szamos.

II. Das meiste Wasser erhält der große Alun mittels der *Fontina Szomesuluj* (Brunnen oder Quellbachhöhle des Szamos) von einer unterirdischen Wasserzufuhr, welche aus Höhlenlöchern und Höhlengängen entquillt und von Prof. Adolf *Terner* entdeckt worden ist. Da der Höhleneingang nur 60—80 m gangbar ist, bleibt es unentschieden, ob der Abfluß der *Hergetyener Höhle* oberhalb des Försterhauses unterirdisch sich mit diesem reichen Quellborn vermengt. Reich an Wasser ist ferner der *Izbuk la Hergetyen*, der genannte Ausfluß der *Hergetyener Höhle*, welchen auch Prof. *Terner* zuerst untersuchte. Dieser erstreckt sich unter dem Höhlenberg *Oncsásza* (*Ontschásza*), wo er das Grundwasser sammelt und auch wahrscheinlich den grundlosen Teich (*Tou fore fund*) des *Piatra Graitore* (= der sprechende Berg, weil er ein zehnsilbiges Echo wiedergibt) entleert. Mein frühverstorbenen Freund *Georg Primics* hatte diesen Ausfluß mit dem *Aragyászer Bach* identifiziert, der weit südlicher am Rande des *Kucsulataberges* fließt und die schönste, wildromantische Szenerie dieses Karstgebietes unseren Augen entrollt.

III. Der *Aragyászer Quellbach* hat drei Zugänge. Einer, der *Kucsulatabach*, benützt, unter der *Kucsulata* herausbrechend, den auf der Karte mit *T* bezeichneten Tunnel oberhalb der *Drachenlöcher* oder *Nischen*. Der andere entwässert ein westliches Hochmoor, bricht westlich von der *Drachenhöhle* aus dem Berge und stürzt in einer kleinen Felsenklamm in den von Süden hervorbrechenden *Aragyászer Bach*.

Derselbe kommt von dem *Varasóer* (*Varascheia* = Felsenklamm) Berge (1467 m) und verschwindet unterwegs zweimal in den *Ponoren* (Höhlen). Bei *a* (auf der Karte) ergießt er sich mit lautem Sausen mittels eines Wasserfalles in eine *Doline*, bricht bei *b* beiläufig 120 m wieder hervor, stürzt sich nochmals in einen Felsenkessel, fließt dann 60 m unterirdisch, erscheint noch reichlicher an Schaum und Wasser bei *c* in einem elliptischen, 15 m hohen Felsentor, um wiederholt sich in die äußerst enge und tiefe, großartig umrahmte Klamm (*Katakomben* genannt) von beinahe 200 m Länge hereinzustürzen. Dieser unterirdische Felsenkanal kann trotz seiner Windungen ohne Fackeln besichtigt werden, weil seine Wölbung an vielen Orten durchbrochene Fensteröffnungen bildet, wodurch der wild klüf-

tige, kühle Felsenkanal genügend beleuchtet wird. Hier ist ersichtlich, wie Klammern und Breschen entstehen. Schließlich verläßt der schäumende Bach in einem 30 m hohen Felsenportale die unterirdische unfertige Klamm des Höhlenganges und braust die Stufen herab in einer freien, fertigen Klamm, vereinigt sich mit dem Moorabfluß und dem Kucsulatabach, um endlich in die lange Szamosklamm zu geraten, wo rechts ein von der Blauen Magtura (auf der Karte mit *K* bezeichneter) herabrollender Höhlenbach wieder in einem kleinen Endtunnel die Szamoserklamm erreicht.

Die Bedeutung der geographischen Benennungen.

- Piatra graitoare = spr. Greitor (Echo-Felsen).
 Höhe der Britcii = Britschej.
 Tou fore fundu = alte Seegrundfläche des Szamosbaches.
 Homu = Om (Menschenfundhöhle).
 Cuşiolata = Kutscholata (Hüttenberg).
 Varascia = Varaschja (Kalkberg).
 Alun mare = Der große Alun-Bach.
 Izbuk-Bach = Quellbach.
 Calineasa-Tal = spr. Kalinyáza-Tal (Pferd-Tal).
 Ponor torkia = Schlund des Ponor-Baches.
 Virtope-Berg = Fledermausberg.
 Hergetien = spr. Hergetjen (Füllenhöhle).
-